

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o 118. Dienstag, den 28. April 1829.

Mönchsgehorsam.

1655 kam der berühmte Reisende Tavernier ins Kloster von Erschmidzjn bei Erivan und besuchte hier den armenischen Patriarchen. Während der Unterhaltung trat ein Mönch herein, der 22 Jahre lang nicht geredet hatte, weil ihm das Schweigen als Buße aufgelegt worden war. Der Patriarch sprach ihn jetzt von der Buße los. Was ist hierbei unglaublicher? Daß ein Mensch so barbarisch war, die Dummheit eines andern so zu mißbrauchen, und ihm das edelste Geschenk des Himmels, den Gebrauch der Sprache, zu verbieten, oder daß die unbegreifliche Einfalt des Letztern so weit ging, sich solcher barbarischen Anordnung zu unterwerfen? Tavernier bemerkt hierbei, daß andere Mönche dieselbe Strafe noch viel länger hätten erdulden müssen. Es war gut, daß der Bischof blos Mönchen solche Buße auferlegte. Frauenzimmer wären schon in vier und zwanzig Stunden des Todes gewesen.

Entlassung der Zöglinge in der Sonntagschule am 26. April d. J.

„Der Dir Geist und Herz bildet, ist mehr Dein Wohlthäter, als der Dir das nackte Le-

ben gab!“ sagte Robebue in seinem „Kind der Liebe.“ Und wenn er recht hat: Wie vielen Dank sind dann wohl die (27) am 26. April d. J. entlassenen Zöglinge der Sonntagschule allen den Männern schuldig, die ihnen so viel Gelegenheit gaben, Versäumtes nachzuholen, Erlerntes fortzuüben, ihren Geist aufzuklären, ihr Herz zu stärken gegen die Gefahren, denen sie auf ihrer Fahrt durchs Leben preisgegeben sind? Es blieben 60 ihrer Schulfreunde zurück, und 39 derselben sind mit ihnen aus der Waisenschule verbunden worden, die, um die karg zugemessene Zeit des Unterrichts desto fruchtbarer zu machen, für solche errichtet wurde, welche, bevor sie besser zubereitet waren, den Wehrgereiften im Wege gewesen seyn würden. Wie werden sie dem Dank abstatten — den Menschenfreunden, die mit so mancher Aufopferung, so vieler Unverdrossenheit in ihrem geistigen Wohle arbeiten? Ach, diese Edeln verlangen keinen andern Dank, als der allen jungen Leuten selbst Segen bringt: Fleiß, Aufmerksamkeit, Ordnung, Stetigkeit, guten Willen. Und diesen werden sie ernten, wie sie ihn in der Nähe und in weiter, weiter Ferne, selbst in andern Welttheilen bereits seit einer Reihe von (13) Jahren an vielen hundert geerntet haben!

Redakteur und Verleger D. A. Fests.